

Lasnigg, Lorenz

## Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs

*Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 54, S. 72-80*



Quellenangabe/ Reference:

Lasnigg, Lorenz: Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 54, S. 72-80 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-327964 - DOI: 10.25656/01:32796

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-327964>

<https://doi.org/10.25656/01:32796>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# Meb



Magazin  
erwachsenenbildung.at

und



### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

## Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs

Lorenz Lassnigg

In der Ausgabe 54, 2025:  
Theorie und Praxis in der Erwachsenenbildung.



# Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs

Lorenz Lassnigg

Zitation Lassnigg, Lorenz (2025): Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 54, 2025. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-54>.

Schlagworte: Theorie-Praxis-Verhältnis, Theoriefeindlichkeit, Bildungspolitik, Erwachsenenbildung, Theoretisierung



## Abstract

Der Autor verteidigt in seinem Beitrag die theoretische Arbeit, auch wenn unmittelbare praktische Effekte oder Konsequenzen nicht klar absehbar sind. Die verbreitete Anbetung der Praxis wird skeptisch beurteilt. Dazu grenzt er wissenschaftliche Theorien im engeren Sinne von einem Verständnis von Theorie im Sinne von Lesen, Nachdenken und Hinschreiben ab. In dieser Hinsicht setzt er sich auch pointiert mit den Beiträgen der Kritischen Theorie auseinander. Der Autor fordert mehr begriffliche Reflexion und Sorgfalt im Umgang mit dem Theorie-Praxis-Verhältnis. Er bietet in seinem Beitrag drei Aspekte zur Klärung des Verhältnisses an: Erstens konstatiert er anhand von Beispielen aus der Bildungspolitik eine Grundtendenz zur Theoriefeindlichkeit, die Beschäftigung mit Theorie werde stark abgewertet. Zweitens skizziert er Potenziale einiger Formen der Theoretisierung des Theorie-Praxis-Verhältnisses, die eine wechselseitige Anerkennung der jeweiligen Eigengesetzlichkeiten beinhalten. Drittens argumentiert der Autor am Beispiel aktueller, kontroverser und umkämpfter bildungspolitischer Themen, dass diese ohne Theorie weder verstanden noch bearbeitet werden können. Der Beitrag schließt mit einem Appell für mehr Zeit für Theoriebildung, die der Autor in der Forschung im Bereich der Erwachsenenbildung derzeit vernachlässigt sieht. (Red.)

# Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs

Lorenz Lassnigg<sup>1</sup>

Dieser Beitrag ist als Verteidigung theoretischer Arbeit gedacht, auch wenn dabei unmittelbare „praktische“ Effekte oder Konsequenzen nicht klar absehbar sind – die verbreitete Anbetung der Praxis wird skeptisch beurteilt und es wird auch für mehr begriffliche Reflexion und Sorgfalt im Umgang mit dem Theorie-Praxis-Verhältnis plädiert.

Die Rede ist dabei von wissenschaftlicher Theorie im engeren Sinne, die sich nach den „Regeln der Kunst“ an der Realität bewähren muss, was nach der post-modernen De-Legitimation szientistischen Wissens altmodisch erscheinen mag und in der Kritischen Theorie längst als Positivismus bzw. Pragmatismus abqualifiziert wird. Auch im heutigen (populistischen und anti-populistischen) öffentlichen Diskurs ist die theoretische Auseinandersetzung polarisiert. Der Haupttitel dieses Beitrages (Theorie und Praxis, Praxistheorie) würde übersetzt in diese Diskurse lauten: Geschwurbel und Gedankenlosigkeit, Hausverstand.

Die Argumentation erfolgt in drei Schritten: Erstens wird die Leerstelle der begrifflichen Verwendung von Theorie etwas konkretisiert und anhand von Beispielen aus der Bildungspolitik wird eine Grundtendenz zu Theoriefeindlichkeit und Praxisfetischismus konstatiert; zweitens werden einige Formen der Theoretisierung des Theorie-Praxis-Verhältnisses skizziert (v.a. Praxistheorie) und drittens werden einige bildungspolitische Grundprobleme angesprochen, die eine hohe theoretische

Ladung enthalten und daher ohne Theorie weder verstanden noch bearbeitet werden können.

## „Theoriefeindlichkeit“ und begriffliches Theorieverständnis

Die faktischen öffentlichen oder professionellen Auseinandersetzungen um Theorie und Praxis sind – jedenfalls hierzulande – häufig von einem gewissen Grad an „Theoriefeindlichkeit“ und begrifflicher Unklarheit gekennzeichnet. „Theorie“ sei anstrengend oder unbrauchbar, habe elitären/privilegierten Status und mache überdies „leere Kilometer“. Gleichzeitig ist aber auch meist unklar und schwer zu fassen, was mit der Bezeichnung „Theorie“ oder „theoretisch“ in Abgrenzung/Unterscheidung zu Praxis gemeint ist.

Die Rede von Theorie umfasst viele unterschiedliche Aspekte, die weit über das hinausgehen, was mit wissenschaftlicher Theorie gemeint ist; „Theorie“ meint in diesen allgemeinen Auseinandersetzungen

<sup>1</sup> Vieles kann aufgrund der Raumknappheit nicht gesagt werden. Eine erweiterte Fassung ist in researchgate unter dem Namen des Autors geplant.

oft alles, was nicht Praxis ist, und ist vermutlich gut dadurch charakterisiert, was als „kodifiziertes Wissen“ (oder früher Buchwissen) bezeichnet wird, oder auch überhaupt als Denken oder Wissen mit einem gewissen Abstraktionsgrad. Unter dem Titel des berühmten und unvermeidlichen – wenn auch doppeldeutig zu verstehenden – Ausspruchs von Kurt Lewin „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie“ wird in einem programmatischen Beitrag für die deutschen Volkshochschulen im Sinne dieser Unschärfe z.B. nicht von wissenschaftlicher Theorie gesprochen, sondern von Wissenschaft und Wissen sowie Wissensproduktion bzw. Wissenstransfer überhaupt (siehe Käßlinger 2019). In der Rede von Praxis ist die Bedeutung vermutlich klarer, indem es um einen unmittelbaren „praktischen“ Vollzug geht (auch hier kann vieles gemeint sein, bis hin zu breit gefasster gesellschaftlicher oder sozialer Praxis). Was im Alltag mit Theorie und Praxis gemeint ist, mögen zwei sehr vertraute Beispiele zeigen (Fahrschule und Berufsausbildung), auch wenn die Anwendung des Theoriebegriffs hier zunächst absurd erscheinen mag: In der Fahrschule wird gemeinhin die „Praxis“ (Fahrpraxis) von der „Theorie“ (alles andere wie Verkehrszeichen, Gesetze etc.) unterschieden, in der „dualen“ Berufsausbildung beginnt die „Theorie“ neben den praktischen Tätigkeiten bereits beim Lesen, Schreiben, Rechnen usw., was natürlich ein völlig falsches Verständnis von Theorie impliziert.

Die Grundtendenz zur Theoriefeindlichkeit wurde von T.W. Adorno in einer Antwort an die radikale Student\*innenbewegung grundsätzlich für den Spätkapitalismus postuliert (siehe Adorno 2003 [1969]), und sie kann bis heute auch hierzulande an vielen Beispielen aus eigener Erfahrung des Autors illustriert werden. Bemerkenswerte Beispiele sind die folgenden:

Berufliche Erwachsenenbildung: Etwas unterschwellig und hintergründig hat die größte und international tätige Institution der beruflichen Erwachsenenbildung vor einigen Jahren in einer großen, kaum übersehbaren Werbekampagne mit dem Slogan „...die Praxis ist grün...“ (verweist auf die Eigenfarbe der Institution, WIFI) unausgesprochen direkt Theoriefeindlichkeit signalisiert: Wir sind praktisch, grau ist alle Theorie (schon Adorno verweist im oben genannten Beitrag in diesem Sinn auf den Ausspruch von Mephisto).

Gründungsgeschichte der Fachhochschulen: In verschiedenen Projekten zur Erhebung der Bedarfslage für die

Gründung der Fachhochschulen war eines der wichtigsten Argumente vor allem aus wirtschaftlichen Kreisen, dass die Universitäten nicht gut zu brauchen seien, weil sie „zu theoretisch“ ausgerichtet wären (siehe Steiner et al. 2001); als Alternative würde man einen praktisch ausgerichteten Hochschul-Sektor brauchen, was bis heute in der Verfestigung der Trennung von wissenschaftlichen (theoretisch orientierten) Universitäten und „Universities of Applied Sciences“ zum Ausdruck kommt.

Third Mission der Universitäten: Obwohl die Universitäten die stärkste institutionelle Verkörperung von Theoriearbeit sind, wurden (werden) in den politischen und professionellen Auseinandersetzungen um erweiterte gesellschaftliche Profile der Universitäten die theoretischen Entwicklungen der Hochschul- und Wissenschaftsforschung wie auch der (ökonomischen) Innovationsforschung weitgehend ignoriert und die Third Mission wird auf Marketing und Wissenstransfer reduziert (siehe Lassnigg 2022; Lassnigg et al. 2012).

Pädagog\*innenbildung und Deutsch als Zweitsprache: Noch herausragendere Beispiele sind die bereits 100 Jahre dauernden Auseinandersetzungen um Theorie in der Pädagog\*innen-Bildung, die durch die jüngste Reform einigermaßen beigelegt erschien, aber dennoch immer wieder aufflammt, und vor allem der Umgang mit Mehrsprachigkeit im Schulwesen, wo nachträglich bewiesen wurde, dass die von akademischen Expert\*innen gestützten segregierenden Deutschklassen und -gruppen definitiv geradewegs gegen die bei ihrer Einführung in der Forschung bereits verfügbare Evidenz für mehrsprachigen Unterricht verstoßen (siehe Gitschthaler/Erling/Schwab 2024).

Im Feld der Wissenschaft selbst gibt es kein eindeutiges, hegemoniales Verständnis von Theorie. Hilmar Schäfer (2013) betonte in seinem großen Theorievergleich „konkurrierende Definitionen“ von Theorie, die sowohl „außerwissenschaftlich“ wie auch „disziplinspezifisch“ und „innerhalb der Disziplinen“ unterschiedliche Verwendungen zeigen. Schäfer wörtlich: „Theorien können als ein geschlossenes System von Sätzen auftreten, als eher offenes, relationales Vokabular, als heuristisches Suchverfahren oder auch als Ontologie. Im Unterschied zu Alltagstheorien sind soziologische Theorien dann erfolgreich, wenn sie neue Sichtweisen auf das Soziale eröffnen, scheinbar Vertrautes aus einer anderen Perspektive beleuchten und somit nachhaltig befremden.“ (Schäfer 2013, S. 54)

Daran anschließend besteht die Schwierigkeit im Verhältnis von Theorie und Praxis darin, dass die beiden genannten Erfolgskriterien von Theorie innerwissenschaftlich gelten mögen, dass aber seitens der Praxis beide Kriterien – neue Perspektiven, Befremdung – unerwünscht sind bzw. auch aggressiv abgelehnt werden, vereinfacht gesagt: Es gibt schon genug unmittelbar praktische Probleme, um sich noch durch andere, erweiterte Sichtweisen „stören“ zu lassen. Hier gibt es seit langem den Begriff des „advocacy research“, d.h., es geht um die Umsetzung bereits gefundener Lösungen oder um Legitimationsforschung für gegebene Praktiken – Infragestellung ist hier nicht angestrebt oder nicht erlaubt.

### **Theoretisierung(en) des Theorie-Praxis-Verhältnisses: Praxistheorie oder andere Ansätze?**

Wenn man nun, nachdem Feindseligkeiten festgestellt wurden, die durchaus beidseitig bestehen (s.o. Geschwurbel und Geistlosigkeit), nach Möglichkeiten der Überbrückung sucht, so hat bereits Adorno (2003 [1969]) die Aufrechterhaltung der Differenz betont. Um – ausgehend von Tendenzen der Entgegensetzung und der Betonung von Klüften zwischen Theorie und Praxis – ein gedeihliches Verhältnis zwischen beiden Seiten zu befördern und die Verbindung zu bestärken, ist ein Verständnis der Potentiale ihres Zusammenspiels erforderlich. Dies erfordert wiederum ein Verständnis beider Seiten, ein Verständnis der Unterschiede und die gegenseitige Anerkennung der jeweiligen Erfordernisse/Eigengesetzlichkeiten.

In den vorherrschenden (allgemeinen) Herangehensweisen geht es jedoch weniger um das Verständnis des Verhältnisses, sondern es besteht eher die Neigung einer wechselseitigen Auslöschung/Überstülpung der Erfordernisse sowie der Übertreibung oder Einebnung der Unterschiede: Seitens „der Praxis“ wird die Theorie an der unmittelbaren instrumentellen Nutzbarkeit für gegebene Erfordernisse gemessen, der beliebte Slogan war KISS = keep-it-simple-stupid (die Verblödung gleich eingeschlossen). Seitens „der Theorie“ wird die Autorität ihres gesicherten Wahrheitsanspruchs nach dem „Gold-Standard“ der Forschung unbedingt eingefordert, ohne die Bedingungen und Risiken der Praxis ins Kalkül zu ziehen (A.O. Hirschman nennt das die „rhetoric of intransigence“, vgl. Adler et al. 2018, S. 872. Ulrich Beck

widmet dem Problem der Autorität der Wissenschaft ein ganzes Kapitel seiner Risikogesellschaft).

### **Theorie-Praxis-Theoretisierungen im Forschungsvollzug**

Wegweisende Beispiele von Theoretisierungen, die das Theorie-Praxis-Verhältnis im engeren Sinn betreffen, finden sich auf der Ebene des Forschungsvollzugs wie auch auf einer aggregierten institutionellen oder systemischen Ebene der Wissensproduktion. Wichtige Beispiele im Forschungsvollzug sind die Cultural Studies, die Zeitdiagnosen und die Praxistheorie.

Cultural Studies: Neuere wissenschaftliche und theoretische Ansätze und Richtungen tendieren dazu, die Unterschiede oder Gräben zwischen Theorie und Praxis in vielen Facetten einzuebnen oder verschwimmen zu lassen. Die Cultural Studies haben die systematische theoretische Entwicklung zunächst hintangestellt und v.a. neue inhaltliche Themen und Forschungsansätze entwickelt. Linda Steiner (2016, S. 108f.) hebt die theoretische Absetzung der Cultural Studies von der traditionellen elitären Kulturtheorie durch die Aufhebung der hergebrachten Gegensätze von Hochkultur und Alltagsleben, Geschichte und Gegenwart sowie Theorie und Praxis hervor, die auch im – unterschiedlich interpretierten – Bild von Stuart Hall zur Theoriearbeit als „wrestling with angels“ zum Ausdruck kommt, wobei der Kampf mit der hergebrachten Theorie stattfindet und die „angels“ nach Frantz Fanon die von den Kolonisatoren (!) universalisierten essentialisierten, ihrer Geschichte und Identität beraubten, kolonisierten Individuen sein können (was als Analogie zu universalisierten, essentialisierten Theorieversionen gesehen werden kann).

Zeitdiagnosen: Unter dem Stichwort Zeit- oder Gegenwartsdiagnosen gibt es eine Reihe an neueren Publikationen, die sich mit unterschiedlichen Varianten des (oft poststrukturalistischen) Zuganges zu Theorie und Praxis v.a. im Bereich der Gesellschaftstheorie befassen: „Zeitdiagnose ist die Benutzeroberfläche der Gesellschaftstheorie“ (Tuma/Singh 2020, o.S.; siehe auch Flügel-Martinsen 2021; Osrecki 2011; Hastedt 2019). Bereits um die Jahrtausendwende wurde vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung die Bedeutung von Zeitdiagnosen für die Erwachsenenbildung vertiefend behandelt (siehe Wittpoth 2001). Ein wichtiger Aspekt der neueren Literatur besteht darin, Theorie

als Praxis zu begreifen, eine Sicht, die bereits Adorno in den 1960er Jahren geäußert hat (vgl. Flügel-Martinsen 2021, S. 133), und die unter dem Begriff der Wahrheitspraktiken in der Auseinandersetzung mit Zeitdiagnosen behandelt wird (vgl. Hastedt 2019, S. 49-66).

Praxistheorie: Die explizite Entwicklung der Praxistheorie greift wichtige Ansätze der letzten Jahrzehnte auf und stellt die soziale Praxis im weitesten Sinn in den Mittelpunkt einer neuen Bestimmung (Ontologie) des Sozialen. Der auf den ersten Blick doch ungewohnt und paradox erscheinende Begriff überbrückt die zunächst als Antipoden erscheinenden Bereiche, indem die Praxis theoretisiert wird, und auch orthodoxe Praktiken der Theorie-Entwicklung nicht ausgeschlossen sind – wenn sie auch nicht als Norm fungieren. Viele wichtige Ansätze der Sozial- und Kulturwissenschaften fungieren als Vorläufer oder Impulsgeber der Praxistheorie (z.B. Bourdieu, Giddens, Foucault, Butler, Latour aus der Sozial- und Kulturtheorie oder Wittgenstein, Heidegger, teilweise Dewey aus der Philosophie). „Grundsätzlich lässt sich jeder Ansatz als Praxistheorie begreifen, in dem ‚Praktiken‘ die fundamentale theoretische Kategorie oder den Ausgangspunkt einer empirischen Analyse bilden und der damit eine Reihe etablierter philosophischer und soziologischer Dichotomien zu überwinden sucht: etwa die Differenz zwischen Struktur und Handlung, Subjekt und Objekt, einer Regel und ihrer Anwendung, der Makro- und der Mikroperspektive sowie zwischen Gesellschaft und Individuum.“ (Schäfer 2013, S. 13; vgl. auch die interessante Gegenüberstellung von Praxistheorie und Handlungstheorie von Brandauer 2020 sowie die Ausdehnung auf digitale Praxen von Beck 2015 und die Nutzbarmachung von Praxistheorien für die Erziehungswissenschaft in Budde et al. 2017 sowie Rosenberger 2018)

### Theorie-Praxis-Theoretisierungen auf Ebene der Wissensproduktion

Mit dem Wechsel der Perspektive auf die Ebene der Wissensproduktion werden in irgendeiner Form beide Seiten, Theorie und Praxis, eingeschlossen, da es einen Bezug – in welcher Form auch immer – dazu gibt: Theoretische Elemente sind zumeist Teile von Wissen, und Wissen bezieht sich meist auf irgendwelche Praxis; die jeweilige Mischung und Konfiguration kann sehr verschieden sein. Wichtige Beispiele von Theoretisierungen des Theorie-Praxis-Verhältnisses auf einer aggregierten institutionellen oder systemischen Ebene

der Wissensproduktion sind: die Wahrheitstheorie/Evidenz-Basierung, die Reflexive Modernisierung nach Beck und der Ansatz der Transdisziplinarität. Diese werden kurz skizziert:

Wahrheitstheorie/Evidenz-Basierung: Die Umstände der Produktion von Wahrheit werden von sehr unterschiedlichen Positionen aus problematisiert. „Auf dieser Stufe der Theorieentwicklung war die Frage nicht mehr zu vermeiden, wer über die ‚Wahrheitskriterien‘ entscheidet [...] die Antwort [...] lautet: wer immer es tut!“, schrieb etwa Niklas Luhmann (1987, S. 7), wobei er diese seine Stufe auf die Phase der „Kritik“ in der „Klassik der Moderne“ folgen lässt (die diese Frage noch nicht so gestellt hat). Paul Rabinow (1984, S. 74) zitierte aus einem Interview von Foucault in den 1970er Jahren, „*Truth is to be understood as a system of ordered procedures for the production, regulation, distribution, circulation, and operation of statements [...] The problem is not changing people’s consciousness [...] but the political, economic, institutional regime of the production of truth.*“ Entsprechend sollten in den aktuellen Debatten und Praktiken über evidenzbasierte Politik die Frage der Produktion von Evidenz wie auch die Abhängigkeit der produzierten Evidenzen von Theorie entscheidend sein (siehe mehr dazu in Lassnigg 2009).

Reflexive Modernisierung: Ulrich Beck (1996) sah in seiner zusammenfassenden Replik auf die Kontroverse um die reflexive Modernisierung die Nebenfolgen der linearen Modernisierung und die Unterscheidung zwischen Wissen und Nicht-Wissen als entscheidende Trennlinie zwischen erster und zweiter Moderne, wobei mit dem Wissen auch das Nicht-Wissen wachse. Den Wissenskonstruktionen stünden Konstruktionen des Nicht-Wissens gegenüber (selektives Vermuten, reflektiertes Nicht-Wissen, gewusstes Nicht-Wissen-Können, nicht-gewusstes Nicht-Wissen=Ignoranz), wobei der Umgang mit dem Nicht-Wissen letztlich die Moderne politisiere und für die Unsicherheit und Gefährdungen entscheidend sei. Scott Lash (2018) charakterisierte rückblickend Becks Beitrag und ordnete die reflexive Moderne in einen weiten geistes- und sozialwissenschaftlichen Horizont, wobei er auf die Rolle von (objektiver) Erkenntnis und (subjektiver) Urteilskraft einging. „*Beck’s risk society is the uncertainty society, and when Beck spoke of risk he meant uncertainty. Risk and insurance give us comfort, uncertainty angst. Kant’s first critique and cognitive judgement was objective while Kantian reflective and aesthetic judgement was subjective*“ (Lash 2018, S. 126).

Damit ist vermutlich das größte Problem im Theorie-Praxis-Verhältnis angesprochen.

Transdisziplinarität: Der Ansatz der neuen Form von Wissensproduktion (siehe Gibbons et al. 1994), der neben der traditionellen Form der im formalen Universitäts-Wissenschaftssystem mit den etablierten Prozeduren der Wissenssicherung (Modus 1) die emergente Herausbildung und Ausdehnung einer neuen (transdisziplinären) Form der Wissensproduktion im Kontext der Praxis ohne traditionelle Wahrheits-Sicherung (Modus 2) feststellt, etablierte eine neue Perspektive auf das Theorie-Praxis-Verhältnis, insbesondere indem das traditionelle lineare Modell nach dem Schema Grundlagenforschung – angewandte Forschung – praktisch/industrielle Entwicklung in unterschiedlichen institutionellen Kontexten aufgebrochen wurde. Wissen wird auch außerhalb des traditionellen Wissenschaftssystems produziert, aber es wird nicht behauptet, dass der Modus 1 verschwindet oder unnötig wird. Damit steigen lediglich die Komplexität und Unsicherheit auch in diesem Bereich, und der Kampf um Wahrheit nimmt andere Formen an und multipliziert sich, die traditionelle wissenschaftliche Theorie verliert an Gewicht und führt auch einen entsprechenden Abwehrkampf (repräsentiert in den Exzellenz-Initiativen und den US-Science Wars der 1990er).

## **Bildungsrelevante Themen, die der Theoretisierung bedürfen**

Abschließend werden einige virulente praktisch relevante Konstrukte für die Entwicklung im Bereich Erziehung-Bildung-Qualifizierung angesprochen, die einen hohen theoretischen Gehalt aufweisen und auf dieser Ebene umstritten und umkämpft sind. Folgende Themen der „alltäglichen“ Bildungspraxis und -politik sind besonders stark (implizit) „theoretisch aufgeladen“ und ohne entsprechende Reflexion/Kenntnis nicht zu verstehen: Chancengleichheit-Gerechtigkeit, Demokratische Erziehung, Governance-NPM, Wettbewerbsfähigkeit-Wachstum-Erträge, Lebenslanges Lernen – Life-long-learning.

Chancengleichheit-Gerechtigkeit: In der Frage der Chancengleichheit stellen sich seit Jahrzehnten zwei Fragen: 1.) Inwieweit reproduzieren sich sozio-politisch die Einflüsse der privilegierten Schichten im Bildungswesen (verbunden mit den Forschungen

von Pierre Bourdieu, aber auch vielen anderen), 2.) inwieweit können, selbst wenn die politischen Widerstände zurückgedrängt werden, die direkten langfristigen Effekte der sozialen und ökonomischen Unterschiede in der Gesellschaft die Verwirklichung von Chancengleichheit im Bildungswesen dennoch verhindern – insofern als etwas versprochen wird, was Bildung mit den eigenen Mitteln nicht erreichen kann (siehe dazu Harold Wilensky 1975: „education is special; siehe auch Lassnigg 2020a.)

Demokratische Erziehung, politische Bildung: Demokratische Erziehung sollte in einem demokratisch verfassten Staatswesen eine Selbstverständlichkeit sein. Näher betrachtet ist jedoch nicht so klar, was unter Demokratie zu verstehen ist. Die Grundlagen demokratischer Erziehung sind theoretisch durchaus anspruchsvoll (siehe Gutmann 1999 [1987]). Nach Amy Gutmann ist demokratische Erziehung ein wichtiges Element öffentlicher Bildung, kann aber Demokratie in der Gesellschaft nicht herstellen, sondern ist von dieser abhängig. Interessanterweise gibt es hierzulande keine Tradition der theoretischen Beschäftigung mit demokratischer Erziehung. John Dewey, der Klassiker, und die darauf aufbauende Literatur werden größtenteils ignoriert. Die hiesigen Diskurse „fortschrittlicher“ Erziehung verwendeten andere Begriffe und waren über Jahrzehnte gegenüber der liberalen Demokratie überaus kritisch (tw. sogar gegnerisch) eingestellt. Politische Bildung wurde von Konservativen bekämpft oder ist mit Illusionen behaftet.

Governance-NPM: Derivate von New Public Management (NPM) als spezifische Ableitung aus Governance-Theorien wurden für die Bildungspolitik in Form eines Global Education Reform Movement (GERM) kodifiziert, mit Standardisierung, Testung, privatwirtschaftlichem Management usw. (siehe mehr dazu in Lassnigg 2023). Diese Richtung ist in Österreich eingeschlagen worden und wird noch stärker gefordert, obwohl ihre Wirksamkeit in Sozial- und Politiktheorien von Anfang an mehr als skeptisch beurteilt wurde (siehe March/Olsen 1995; Hood 2000 u. 2002, Peters 2002, Gouvernamentalitäts-Ansätze bieten grundsätzliche Kritik).

Wettbewerbsfähigkeit-Wachstum-Erträge: Diese Aspekte sind stark im Alltagsdiskurs vertreten und vordergründig in Form von Indikatoren oder empirischen Repräsentationen sichtbar, diese sind aber mit besonders hoher theoretischer Ladung gefüllt; man sieht also

nicht die Phänomene, sondern die Ableitungen von ökonomischen Theorien. Wettbewerbsfähigkeit von Staaten wurde von einem prominenten Ökonomen als „gefährliche Wahnvorstellung“ bezeichnet (Paul Krugman); Wachstum wird nach unterschiedlichen Wachstumstheorien durch ganz unterschiedliche Faktoren bestimmt (die wiederum mit dem Stellenwert von „Innovation“ stark verknüpft sind) und die Übersetzung von Bildungsergebnissen in ökonomische Erträge ist ein komplexes Unterfangen (vgl. die Diskussion dieser Zusammenhänge in Lassnigg/Laimer 2013).

Bildung, Lebenslanges Lernen – Life-long-learning: In der Europäischen Erwachsenenbildung wurde rund um das Manifest für Erwachsenenlernen (siehe EAEA 2024) ein neuer Diskurs um den Bildungsbegriff begonnen, der stark historisch inspiriert und mit der Frage nach Wirkungen der Erwachsenenbildung verbunden ist, deren Nachweis auf theoretisch fundierten Erwartungen und der Lösung von Messproblemen beruht, auf die auch im Manifest teilweise eingegangen wird. Obwohl die Idee des lebenslangen Lernens auf den ersten Blick sehr einfach und einleuchtend erscheint, laufen in der Umsetzung dieser Idee so viele unterschiedliche Faktoren zusammen, dass eine aussagekräftige wissenschaftliche Theorie dafür letztlich unmöglich erscheint, wie in einem früheren Beitrag gezeigt wurde (Lassnigg

2009; kritisch v.a. zum Bereich der Governance von Life-long-learning Lassnigg 2020b).

## Fazit und Ausblick: Keine Zeit für Theoriearbeit?

Im Versuch einer inhaltsreichen Überblicksanalyse der österreichischen EB-Forschung (siehe Holzer et al. 2018) aus dem Jahr 2018 ist Theorie mehr oder weniger untergegangen. Es wird so gut wie keines der hier ange-deuteten offenen theoretischen Themen und Probleme angesprochen. Dieser Stand wird auch plausibel auf die Strukturen und Praktiken in der EB-Forschung zurück-geführt – es bleibt keine Zeit für Theoriearbeit. Es bliebe also auf der ganzen Linie einiges zu tun, wobei wirkliche Ansatzpunkte nicht erkennbar sind, die konstatierte „Theoriefeindlichkeit“ zu überwinden. Als positiver Ausblick gilt es am Glauben an der Möglichkeit der Wahrheitsfindung im Sinne Poppers „unended quest“ festzuhalten und zur Wissensproduktion im Modus 1 beizutragen. In manchen Punkten können akade-mische Publikationen bestehende Zensurierungen umgehen. Bei allen Kämpfen und Schwierigkeiten sie zu erringen, hat Timothy Snyder den „Glauben an die Wahrheit“ immerhin als die Nr. 10 seiner 20 Lektionen gegen die Tyrannei hervorgehoben.

# Literatur

- Adler, Matthew/Nowotny, Helga/Coglianse, Carry/Jasanoff, Sheila/Kanbur, Ravi/Levy, Brian/Norheim, Ole F./Schot, Johan/Schwartzman, Simon/Spiel, Christiane/Starobin, Shana (2018):** The Contribution of the Social Sciences to Policy and Institutional Change. Kap. 22. In: IPSP (Hrsg.): Rethinking Society for the 21st Century. Report of the International Panel on Social Progress. Cambridge: Cambridge University Press, S. 847-887.
- Adorno, Theodor W. (2003 [1969]):** Marginalien zu Theorie und Praxis. In: Gesammelte Schriften in 20 Bänden, Band 10, Zweite Hälfte. Stichworte: Kritische Modelle 2. Dialektische Epilegomena. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Beck, Stefan (2015):** Von Praxistheorie 1.0 zu 3.0 – oder: wie analoge und digitale Praxen relationiert werden sollten. Beitrag in Tagung „Digitale Praxen“, Goethe Universität Frankfurt am Main, 19.–21.1. Online: [https://www.academia.edu/10952692/Von\\_Praxistheorie\\_1\\_0\\_zu\\_3\\_0\\_oder\\_wie\\_analoge\\_und\\_digitale\\_Praxen\\_relationiert\\_werden\\_sollten](https://www.academia.edu/10952692/Von_Praxistheorie_1_0_zu_3_0_oder_wie_analoge_und_digitale_Praxen_relationiert_werden_sollten) [2025-01-14]
- Beck, Ulrich (1996):** Wissen oder Nicht-Wissen? Zwei Perspektiven „reflexiver Modernisierung“. In: Beck, Ulrich/Giddens, Anthony/Lash, Scott: Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 289-315.
- Brandauer, Roland (2020):** Soziale Innovation aus der Perspektive einer poststrukturalistischen Praxistheorie. Kritik der parallelen Anwendung von akteur- bzw. praxistheoretischem Paradigma. In: Momentum Quarterly 9(2), S. 68-84. Online: <https://www.momentum-quarterly.org/momentum/article/view/3386> [2025-01-14]
- Budde, Jürgen/Bittner, Martin/Bossen, Andrea/RiBler, Georg (Hrsg.) (2017):** Konturen praxistheoretischer Erziehungs-wissenschaft. Weinheim/Basel: Beltz.

- EAEA – European Association for the Education of Adults (2024):** The Power and Joy of Learning. Manifesto for Adult Learning in the 21st Century. Online: <https://eaea.org/our-work/influencing-policy/manifesto-for-adult-learning-in-the-21st-century/> [2025-01-14]
- Flügel-Martinsen, Oliver (2021):** Kritik der Gegenwart – Politische Theorie als kritische Zeitdiagnose. Bielefeld: transcript. Online: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5767-8/kritik-der-gegenwart-politische-theorie-als-kritische-zeitdiagnose/> [2025-01-14]
- Gibbons, Michael/Limoges, Camille/Nowotny, Helga/Schwartzman, Simon/Scott, Peter/Trow, Martin (1994):** The New Production of Knowledge. The Dynamics of Science and Research in Contemporary Societies. London: Sage.
- Gitschthaler, Marie/Erling, Elizabeth J./Schwab, Susanne (2024):** Segregation or Integration? German language support teachers' beliefs about 'ideal' language support models in Austria. In: Journal of Multilingual and Multicultural Development, S. 1-16.
- Gutmann, Amy (1999 [1987]):** Democratic Education (Revised edition). With a new preface and epilogue. Princeton: Princeton University Press.
- Hastedt, Heiner (Hrsg.) (2019):** Deutungsmacht von Zeitdiagnosen. Interdisziplinäre Perspektiven. Bielefeld: transcript.
- Holzer, Daniela/Dausien, Bettina/Schlögl, Peter/Schmid, Kurt (Hrsg.) (2018):** Forschungsinseln. Beobachtungen aus der österreichischen Erwachsenenbildungsforschung. Münster: Waxmann.
- Hood, Christopher (2000):** The art of the state: culture, rhetoric, and public management. Oxford: Oxford University Press (Clarendon).
- Hood, Christopher (2002):** New Public Management. In: Smelser, Neil J./Bates, Paul B. (Hrsg.): International encyclopaedia of the social and behavioral sciences 8, S. 12553-12556.
- Käpplinger, Bernd (2019):** „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie“. Zu Bedeutung und Herausforderungen des Wissenschafts-Praxis-Transfers. In: dis.kurs – Das Magazin der Volkshochschulen 02/2019, S. 30-31. Online: [https://www.volkshochschule.de/medien/downloads/diskurs/diskurs-pdf-archiv/diskurs\\_Ausgabe\\_02-19\\_WEB.pdf](https://www.volkshochschule.de/medien/downloads/diskurs/diskurs-pdf-archiv/diskurs_Ausgabe_02-19_WEB.pdf) [2025-01-14]
- Lash, Scott (2018):** Introduction: Ulrich Beck: Risk as Indeterminate Modernity. In: Theory, Culture & Society, 35(7–8), S. 117-129.
- Lassnigg, Lorenz (2009):** Ökonomisierung des Lernens und Vertreibung der Bildung? „Lifelong Learning“ und „evidence-based Policy/Practice“. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 7/8, Wien: Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-7-8/1903-oekonomisierung-des-lernens-und-vertreibung-der-bildungc-lifelong-learning-und-evidence-based-policy-practice.php> [2025-01-14]
- Lassnigg, Lorenz (2020a):** „Bildungsgerechtigkeit“ zwischen „Illusio“ und sozialem Fortschritt – wissenschaftlich-politisch reflektiert. In: Schulheft 177/2020, S. 26-50.
- Lassnigg, Lorenz (2020b):** The Austrian Lifelong Learning Strategy – a case of contradictory national responses to European policy proposals. Preprint (April). Download researchgate. Online: [https://www.researchgate.net/publication/344202808\\_The\\_Austrian\\_Lifelong\\_Learning\\_Strategy\\_-\\_a\\_case\\_of\\_contradictory\\_national\\_responses\\_to\\_European\\_policy\\_proposals](https://www.researchgate.net/publication/344202808_The_Austrian_Lifelong_Learning_Strategy_-_a_case_of_contradictory_national_responses_to_European_policy_proposals) [2025-01-14]
- Lassnigg, Lorenz (2022):** Diskurse um die „Third Mission“ – neue Räume für gesellschaftskritische Aufgaben von Universitäten / Hochschulen? In: Mieg, Harald A./Havemann, Frank, (Hrsg.): Kritisches Denken – Critical Thinking: Wissenschaftsforschung Jahrbuch 2021. Wissenschaftlicher Verlag Berlin, S. 183-216.
- Lassnigg, Lorenz (2023):** „Outcome-Orientierung“. Testen, Testen, Testen versus reflexive Beurteilung. In: Schulheft 189/2023. Online: [https://www.researchgate.net/publication/368655024\\_Outcome-Orientierung\\_Testen\\_Testen\\_Testen\\_vs\\_reflexive\\_Beurteilung](https://www.researchgate.net/publication/368655024_Outcome-Orientierung_Testen_Testen_Testen_vs_reflexive_Beurteilung) [2025-01-14]
- Lassnigg, Lorenz/Laimer, Andrea (2013):** Berufsbildung in Österreich: Hintergrundbericht zum Nationalen Bildungsbericht 2012. IHS-Forschungsbericht. Online: [https://www.researchgate.net/publication/341155273\\_Berufsbildung\\_in\\_Osterreich\\_Hintergrundbericht\\_zum\\_Nationalen\\_Bildungsbericht\\_2012](https://www.researchgate.net/publication/341155273_Berufsbildung_in_Osterreich_Hintergrundbericht_zum_Nationalen_Bildungsbericht_2012) [2025-01-14]
- Lassnigg, Lorenz/Trippl, Michaela/Sinozic, Tanja/Auer, Alexander (2012):** Wien und die „Third Mission“ der Hochschulen. IHS-Forschungsbericht (November). Online: <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/2173/1/ihs-report-2012-lassnigg-ua-wien-third-mission-der-hochschulen.pdf> [2025-01-14]
- Luhmann, Niklas (1987):** Soziologische Aufklärung 4. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- March, James G./Olsen, Johan P. (1995):** Democratic Governance. New York: Free Press.
- Osrecki, Fran (2011):** Die Diagnosegesellschaft. Zeitdiagnostik zwischen Soziologie und medialer Popularität. Bielefeld: transcript.
- Peters, B. Guy (2002):** From change to change: patterns of continuing administrative reform. VII Congreso Internacional del CLAD sobre la Reforma del Estado y de la Administración Pública, Lisboa, Portugal, 8-11 Oct. 2002.
- Rabinow, Paul (Hrsg.) (1984):** The Foucault reader. London: Penguin.
- Rosenberger, Katharina (2018):** Unterrichten: Handeln in kontingenten Situationen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schäfer, Hilmar (2013):** Die Instabilität der Praxis. Reproduktion und Transformation des Sozialen in der Praxistheorie. Weilerswist: Velbrück.
- Steiner, Linda (2016):** „Wrestling with the Angels“: Stuart Hall's Theory and Method. In: Howard Journal of Communications 27(2, Special Section: Stuart Hall), S. 102-111.

**Steiner, Mario et al. (2001):** Grundlagen für ein Niederösterreichisches Fachhochschulkonzept. IHS-Forschungsberichte, Bd.1, 2 und Zusammenfassung (Juni). Im Auftrag von Niederösterreichische Bildungsgesellschaft für Fachhochschul- und Universitätswesen.

**Tuma, René/Singh, Ajit (2020):** „Zeitdiagnose ist die Benutzeroberfläche der Gesellschaftstheorie“. DGS-Kongress, Diganose, Entschleunigung, Raum, Refiguration, Spannung, Verlust. SozBlog-Blog der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) (22. September). Online: <https://blog.soziologie.de/2020/09/zeitdiagnose-ist-die-benutzeroberflaeche-der-gesellschaftstheorie/#more-5591> [2025-01-08]

**Wilensky, Harold L. (1975):** The Welfare State and Equality: Structural and Ideological Roots of Public Expenditure. Berkeley: University of California Press.

**Wittpoth, Jürgen (Hrsg.) (2001):** Erwachsenenbildung und Zeitdiagnose. Theoriebeobachtungen. Bielefeld: Bertelsmann.



Foto: IHS

## Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at  
<https://www.ihs.ac.at/>

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik, Politikwissenschaft und Soziologie in Wien und am IHS, wo er seit 1985 tätig ist. 1990, 2004, 2006 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB); 1991 Visitor an der UC-Berkeley (Center for Studies of Higher Education, CSHE); 1995 Reviewer der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien; 1998/99 für die OECD in Finnland (Transition Projekt); 2004 Experte für die ILO (Social Dialogue); 2010 für die ETF-Turin; 2012-2013 in einem EU-Twinning Projekt in Mazedonien; 2011-2016 Experte im OECD Projekt „Governing Complex Education Systems (GCES)“. Seine Erfahrungen bringt er auch fallweise in Lehraufträgen an verschiedenen Universitäten ein, darunter 2009 als Gastprofessor an der Universität Autònoma de Barcelona und seit 2010 an der Universität Tampere, Finnland. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung.

# Theory and Practice, Theory of Practice— Gaps and Theorizing in Theory-Practice Discourse

## Abstract

In this article, the author defends theoretical work, even if direct practical effects or consequences are not clearly foreseeable. A skeptical view is taken of the widespread worship of practice. He differentiates between *scientific theories in the narrower sense* and an understanding of theory in the sense of *reading, reflecting and writing something down*. In this respect, he also deals pointedly with the contributions of critical theory. The author calls for more conceptual reflection and diligence when dealing with the theory-practice relationship. He suggests three ways to clarify the relationship: Firstly, he uses examples from educational policy to establish a basic trend of hostility to theory; the study of theory is greatly devalued. Secondly, he outlines the potential of some forms of *theorizing* of the theory-practice relationship that include mutual recognition of the other's legitimacy. Thirdly, the author argues that the examples he provides of current controversial and contested topics in educational policy can be neither understood nor processed without theory. The article concludes with an appeal for more time to theorize, which the author feels is neglected in adult education research at present. (Ed.)

## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMBWF

erscheint 3 x jährlich online

Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

ISSN: 1993-6818

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5  
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## Redaktion



Institut CONEDU, Verein für Bildungsforschung  
und -medien  
Keplerstraße 105/3/5  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Herausgeber\*innen der Ausgabe 54, 2025

Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## Herausgeber\*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.<sup>in</sup> Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMBWF)

Dr. Dennis Walter (bifeb)

## Fachbeirat

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

## Redaktion

Dr.<sup>in</sup> Andrea Widmann (Institut CONEDU)

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Institut CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Marlene Schretter – Visuelle Kommunikation,  
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN

## Website

wukonig.com

## Gesamtleitung erwachsenenbildung.at

Mag. Wilfried Frei (Institut CONEDU)

## Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor\*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher\*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor\*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber\*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber\*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer\*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor\*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [magazin@erwachsenenbildung.at](mailto:magazin@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. Institut CONEDU, Verein für Bildungsforschung und -medien  
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz  
[magazin@erwachsenenbildung.at](mailto:magazin@erwachsenenbildung.at)